

nen in üppigerem Grün. Als allerliebste Farben-  
tupfen in dem beräuchernden Frühlingsmilch stellen sich,  
täglich in größerer Zahl erscheinend, die Blüten-  
augen der Primeln, Tulpen, Anemonen, Gänseblüm-  
chen usw. dar. Die Blüten der Obstbäume bahnten  
sich bereits den Weg zum Sonnenlichte, die Kastan-  
nien haben ihre Lichter aufgeleuchtet. Der Wald hat  
bereits Toilette gemacht und wirkt mit seinen ent-  
zückenden Venzschleiern der Birken, dem einzig schönen  
Jugendgrün der Lärchen usw. erquickend auf das  
Auge. Hoffentlich stören die drei Eisehelligigen  
(11. bis 13. Mai) nicht die Venzschönheit durch Nacht-  
fröste.

— **Maitäfer!** Das Jahr 1908 sollte ein Mai-  
täferjahr werden. Bis jetzt ist nur wenig von den  
braunen Gestalten zu verspüren gewesen. Es ist  
nicht schade, wenn die Maitäfer auch weiterhin eine  
Seltenheit bleiben. Um ihrer Vermehrung zu steuern,  
ist es notwendig, etwa auftretende Maitäfer zu sam-  
meln und zu vernichten. Der Landwirt atmet er-  
leichtert auf, wenn die schwirrenden Feinde so gründ-  
lich geschlagen sind, daß sie die Hauptlücke ver-  
lassen — das Eierlegen.

— **Die Baumblüte beginnt.** Da dürfte es  
an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, daß die Be-  
schädigung von Bäumen und Sträuchern durch Ab-  
brechen von Zweigen und dergleichen mit Geldstrafe  
bis zu 1000 Mark oder Gefängnis bis zu 2 Jahren  
bestraft wird, sowie, daß das unbefugte Betreten  
von Gärten und Weinbergen oder von Wiesen und  
Beständen Aedern vor beendeter Ernte, oder solcher  
Aedern, Wiesen, Weiden oder Schonungen, die mit  
einer Einriedigung versehen sind, oder deren Be-  
treten durch Warnungszeichen untersagt ist, mit  
Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bis zu 14  
Tagen bestraft ist.

— **Bezirksstag.** Am Sonntag, den 10. Mai  
1908, hielten die deutschnationalen Handlungsgehilfen  
innerhalb des Bezirks der Kreisshauptmannschaft  
Chemnitz in Meerane ihre diesjährige Tagung ab.  
Kurz nach 11 Uhr vormittags wurde die angekün-  
digte öffentliche Versammlung eröffnet. Herr Carl  
Förster, Vorsitzender der Meeraner Ortsgruppe, be-  
grüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste und  
Mitglieder und erteilte dann Herrn Wege aus Leip-  
zig das Wort zu seinem Vortrage über das Thema  
„Lehrjahrswesen und Frauennarbeit im Handelsgewerbe“.  
Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften  
Beifall. Um 3 Uhr nachmittags begannen die Verhandlungen  
des Bezirksstages. Zunächst sprach  
Herr Arno Müller aus Chemnitz über das Thema  
„Welche Unterrichtskurse können in der Ortsgruppe  
eingesetzt werden?“ Alsdann erstattete der Bezirks-  
vorsteher, Herr Wilhelm Eberhard aus Chemnitz, den  
interessanten Jahresbericht, dem wir folgendes ent-  
nehmen. Mit 2845 Mitgliedern überschritt der Bezir-  
k die Schwelle des Jahres 1907, am Schlusse  
des Jahres betrug die Mitgliederzahl 3251. Aus den  
weiteren Darlegungen ging hervor, daß die Orts-  
gruppen des Verbandes auf dem Gebiete des Bil-  
dungswesens sowie dem der kaufmännischen Sozial-  
politik erfolgreiche Arbeit geleistet haben. Als Ort

für den nächsten Bezirksstag wurde Hohenstein-Ernst-  
thal gewählt.

— **Am König Albert-Denkmal** ist jetzt alles  
schön hergerichtet und das Auge freut sich darüber.  
Um so bebauerlicher ist es, daß manchen Erwachsenen  
der Sinn für Schönheit abgeht; denn sonst würden sie  
es gewiß nicht dulden, daß ihre Pflegebefohlenen  
auf dem dort angebrachten Geländer Kletterversuche  
machen und dadurch den Anstrich abtreten. Wir  
konnten gestern während der erstmaligen Blasmusik  
eine ganze Anzahl kleine Kinder bemerken, die diesen  
Anflug trieben, die Eltern usw. sahen dabei, hiel-  
ten es aber nicht für nötig, die Kleinen davon abzu-  
halten. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um hierin  
Wandel zu schaffen.

— **Ihren Frühjahrsauszug** begeht heute die  
hiesige priv. Schützen-Gesellschaft. Der Tag wurde  
eingeleitet durch Völkerschüsse und Reveille, mittags  
erfolgte der Auszug. Dieran schloß sich das Schießen  
nach der Scheibe, ein Ball bildet den Abschluß.

— **Dem Rabatt-Sparverein** Lichtenstein ist  
Herr Vätermeister Albin Andrá (Nachfolger des  
Herrn Robert Vahl) als Mitglied beigetreten.

— **Bauers Kinematograph,** der sein prächtiges  
Zelt gegenwärtig auf dem Reichplatz aufgestellt  
hat, findet außerordentlich lebhaften Zuspruch. Die  
Besucher sind entzückt von den prächtigen Bildern,  
die auf der Höhe der Technik stehen und das Auge  
nicht durch störendes Flimmern belästigen. Wir kön-  
nen nur empfehlen, die gegenwärtige Gelegenheit,  
wirklich gute kinematographische Bilder schauen zu  
können, jetzt zu benutzen und man wird seine Freude  
an dem Gesehenen haben.

— **Eine Schlägerei** spielte sich am Sonnabend  
abend kurz vor 8 Uhr in einer hiesigen Ziegelei  
zwischen mehreren dort beschäftigten angetrunkenen  
fremden Arbeitern ab. Einer der Kaufleute zog  
hierbei das Taschmesser und brachte seinem Gegen-  
über nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe bei.  
Dieser wieder warf mit Bierflaschen und verletzte  
einen der Arbeiter gleichfalls, daß er fast aus  
einigen Bunden am Kopfe blutete. Der Wess-  
flecher wurde von der zugezogenen Schuttmannschaft  
verhaftet und am nächsten Tage dem königlichen  
Amtsgericht zugeführt. Hoffentlich trifft die Betei-  
ligten für ihre rohen Taten eine ganz empfindliche  
Strafe.

— **Das 12. Posaunenfest,** das in Glauchau  
in Gegenwart von über 400 Bläsern gestern statt-  
fand, nahm in allen seinen Teilen den schönsten  
Verlauf. Die Veranstaltungen gaben ein machtvol-  
les Zeugnis für die schöne Sache des evangelischen  
Jünglingsvereinswesens und dürften ihr viele neue  
Freunde gewonnen haben. Die das Fest besuchenden  
Lichtensteiner Gäste kamen in der Mehrzahl mit dem  
1/8 Uhr-Bus wieder hier an.

**h. Mülken St. Jakob.** Das 20jährige Jubi-  
läum beginnt gestern bei herrlichstem Wetter die  
hiesige freiwillige Feuerwehr. Vormittags 11 Uhr  
wurde Herrm Gemeindevorstand Schubert in dank-

barer Anerkennung seiner selbstlosen Wirksamkeit für  
das Feuerlöschwesen durch Herrn Branddirektor Diet-  
rich im Beisein der Herren Führer die Ehrenmit-  
gliedschaft unter Ueberrichtung eines Diploms über-  
tragen. Von nachmittags 1 bis 2 Uhr fand Empfang  
der Bruderwehren am Gasthof zur Krone statt. Er-  
schienen waren die Wehren aus Lichtenstein, Callen-  
berg, Riecheln, Riffas, Neubüffel, Reinsdorf, Nie-  
derhaglau und Wodwa-Schewewitz-Uberhohndorf. Die  
Schulübungen auf dem Übungsplatz wurden sehr  
exakt ausgeführt, sie legten Zeugnis von guter Schu-  
lung und außerordentlichem Pflichteifer der Wehr  
ab. Es folgte hierauf der Umzug durch den Ort,  
an dem sämtliche erschienenen Wehren und der Ge-  
meinderat teilnahmen; er nahm seinen Ausgangs-  
punkt im Gasthofe zur Grafenburg, woselbst Kom-  
mers stattfand, der mit dem Gottlob'schen Feuer-  
wehrmarsch seine Eröffnung fand. Das Jakob-  
Schützenchor, dem der gesamte musikalische Teil ob-  
lag, entledigte sich dieser Aufgabe in vorzüglicher  
Weise, so daß reichlicher Beifall jedem einzelnen Vor-  
trag folgte. Die Begrüßung hielt Herr Branddirek-  
tor Dietrich. Er rief allen lieben Gästen und Kameraden  
ein herzliches Willkommen zu. Im besonderen  
aber begrüßte er Herrn Gemeindevorstand Brand-  
direktor Fahr aus Niederhaglau, der vor 20 Jahren  
unter äußerst schwierigen Verhältnissen die Jubel-  
wehr gründete, ihm gebührende herzliche Dank. Den  
Prolog sprach Fräulein Dietrich in ansprechender  
Weise. Den Gipfelpunkt des ganzen Kommerzes bil-  
dete die wohldurchdachte, schwungvolle Feste von  
Herrn Schuldirektor Uhlmann, sie schilderte den  
schweren, aufopferungsvollen und selbstlosen Beruf  
des Feuerwehrmannes auf Grund der Dichtungen  
„Das Lied vom braven Mann“ und „Der brave  
Mann denkt an sich selbst zuletzt.“ Mit einem Hoch  
auf den hohen Protektor von Sachsens Feuerwehren  
schloß er seine allseitig tiefempfundene Ansprache.  
Herr Gemeindevorstand Schubert überreichte als-  
dann unter entsprechenden Worten Auszeichnungen  
für langjährige, treue Dienste. Es erhielten für  
20jährige Dienstzeit je ein Diplom die Herren: Ernst  
Schneider, Edwin Heyne, Theodor Kocis, Albin  
Heintke, Rudolf Wolf, Paul Rehner, Richard Heyne,  
Emil Kösel, Franz Gager, Albin Schaller, Albin Her-  
tel, Oskar Kreyhschmar, Albin Mehlhorn, Paul Pam-  
pel, Theodor Günther, Max Dietrich und Josef Japf.  
Für 10jährige Dienstzeit je eine Urse die Herren:  
Ernst Hauschild, Ernst Wagner, Bernhard Wagner,  
Paul Franke, Adolf Korn, Albin Heintze, Albin Bau-  
mann, Emil Hermann, Louis Sachse, Louis Kupfer,  
Richard Fahr, Otto Hartenstein, Richard Nühlmann,  
Emil Schubert und Paul Landgraf. Im Namen der  
Frauen überreichte Frau Branddirektor Dietrich unter  
hinnigen Worten ein schönes Transparent. In bun-  
ter Reihe folgten sodann weiter 7 herrliche lebende  
Bilder und schöne Musikstücke. Dem Kommerz reichte  
sich Ball im großen Saale an, an dem die Wehr-  
männer wacker teilnahmen. Das Jubiläum findet  
seinen Abschluß heute Montag abend im Gasthof zur  
Krone, woselbst Festtafel mit nachfolgendem Ball  
stattfindet. Möge die freiwillige Feuerwehr Mülken  
St. Jakob getreu ihrem Wahlspruch: „Gott zur Ehr“,

Zuf. gegangen, um einen quälenden Kopfschmerz  
zu verdrängen — schon in der Nähe der Lombard-  
brücke wurde sie unwillkürlich und setzte sich end-  
lich auf eine Bank.

Sie hätte um ihr Leben gerne diesen seltsamen  
Mann kennen gelernt, von dem viele Leute so  
begeistert redeten, und den einige sogar mit der  
größten Erscheinung des Altertums verglichen: sie  
fühlte sich gleichsam durch eine magische Gestalt  
zu ihm hingezogen und dennoch war eine andere  
Macht in ihr, die sie ebenso geheimnisvoll wieder  
abließ.

Sie redete sich ein, daß es ganz vergeblich sein  
werde, den Magneteur bei seinem Handwerk be-  
obachten zu wollen, denn der Rapport zwischen Seele  
und Seele kenne die Leidenschaft und kann wirk-  
sam nur in der tiefsten Einsamkeit angeknüpft wer-  
den — aber das konnte sie doch nicht hindern, bei  
seiner Ankunft zufällig in der Wohnung anwesend  
zu sein.

Tennoch blieb sie sitzen und ließ die Zeit ver-  
streichen.

Es war ein schönes Mädchen, diese grüne Ede  
vor der berühmten Brücke, die Binnenalter und  
Außenalter von einander scheidet und wohl kaum  
zwei bis drei Stunden zwischen Mitternacht und  
Mitternacht von Fußgängern leer wird. Man über-  
sah von hier aus das ganze Panorama der Zent-  
rale Hamburgs und wenn das Auge sich an dem  
Anblick der Prachtbauten gesättigt hatte, dann ruhte  
es gerne auf dem friedlichen Jhuß der Schwäne, die  
langsam und majestätisch das Mauerwerk der  
„Alsterluft“ umkreisten.

Aber Ada von Kochus fand keine Ruhe.  
Es kam zu allem Schwanken und Grübeln noch  
eine andere Empfindung, die an dieser Stelle, mitten  
im Kommen und Gehen der Leute und unter der  
noch hoch stehenden Sommerionne so seltsam war,  
daß nur ein überreiztes Gemüt ihr anheimfallen  
konnte.

Ada fühlte sich beobachtet und verfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Furcht

Roman von Friedrich Jakobson

22

Nachdruck verboten.

Der Brief, den Ada während Mörners Besuch  
erhalten hatte, kam von Baron Alfons, und schon  
die Handchrift auf der Adresse verriet das junge  
Mädchen in eine seltsame Unruhe. So war das  
in den meisten Fällen.

Bei seinem ruhelosen Wanderleben fand der  
Baron nur selten die Ruhe, ein ausführliches  
Schreiben an seine Tochter zu richten, und wenn  
das dennoch gelegentlich geschah, so empfand Ada  
wenig Freude darüber.

Aus jeder Zeile redete ein Zwang. Die vier  
Seiten des Briefbogens waren mit Schilderungen  
angefüllt, wie man sie bequemer und besser in  
jedem Reisehandbuch findet, und Ada war zuweilen  
in Versuchung, den Fächer herzunehmen, weil sie  
ein wörtliches Plagiat vermutete. Dann diese Schrift.

Der Baron schrieb von Haus aus, wie viele  
seiner Standesgenossen, eine gerade, schwingvolle  
Hand — es war der Rufus, den auch hohe Beamte  
anzunehmen lieben, wenn sie von dem Selbst-  
schreiben zum Unterschreiben gelangt sind und das  
Gewicht ihrer Stellung auch durch die Buchstaben  
ausdrücken — aber in Adas Augen hatte die Feder-  
führung ihres Vaters etwas Pathologisches, und  
diese unruhige, flatterige Art prägte sich im Laufe  
der Zeit immer mehr aus.

Wie auch die Form seiner Liebe.

Denn Ada zweifelte keinen Moment daran, daß  
sie in gewisser Weise von ihrem Vater sehr zärtlich  
geliebt wurde. Je seltener die Briefe waren, um  
so häufiger kamen sonstige Anzeichen seines Ge-  
denkens:

Blumen aus Nizza, Obst aus Meran, Spitzen aus  
Brüssel, Kleiderstoffe aus Paris, Juwelen aus  
London. Dazwischen ein Telegramm, mitten in der  
Nacht aufgesetzt, in Lapidariähen hingeworfen, ohne  
Grund und Ursache, wie das Stammen einer sehn-  
füchtigen, wie der Schrei einer gequälten Seele.

Und nun dieser letzte Brief.

Er kam aus Dorned und meldete, daß Baron  
Alfons wieder einmal die Heimat aufgesucht hatte,  
wenn auch dieses traurige Wort sorgfältig ver-

mieden war. Es war von der Möglichkeit eines  
längeren Aufenthalts die Rede, weil die Verhält-  
nisse mitunter stärker wären als der eigene Wille  
und gewisse Dinge sich nur festen Fußes erwarten  
ließen.

Was das für Dinge waren, stand nicht einmal  
zwischen den Zeilen.

Dann kam eine Anmerkung über das finstere  
Schloß, die düsternen Wälder, die große Einsamkeit  
und die Stille vor dem Sturm — alles in abgeris-  
senen Worten, ohne Satzbau und ohne Interpunk-  
tion. —

Zuletzt, ganz am Schlusse kam als Nachschrift  
die sonderbare Bitte. Ada möge sich über diesen  
Brief nicht beunruhigen. Er sei nichts weiter, als  
der Ausfluß einer Stimmung, die am besten allein  
überwunden werde.

Das Wort „allein“ war mehrfach unterschrieben,  
es enthielt also gewissermaßen ein Verbot an die  
Tochter, wie es deutlicher noch niemals ausgespro-  
chen war.

Somit hatte Baron Alfons es wenigstens still-  
schweigend gebildet, daß Ada eine Reise nach Dorned  
unternahm. Sie war dann gewöhnlich einige  
Tage mit ihrem Vater zusammengewesen, hatte sich  
von seinen Erzählungen und Luerzügen durch die Welt  
erzählen lassen und war zusammen mit ihm wieder  
zur Bahnhafion gefahren.

Ada verschloß das Schreiben und erwähnte kein  
Wort darüber zu ihren Verwandten. Es war we-  
niger Scham als Furcht, die ihr den Mund ver-  
schloß, denn Konflikt Platen pilgerte über gewisse  
Dinge ziemlich rückwärtslos zu reden, und er hätte  
vielleicht seinen Schwager einen verrückten Kerl ge-  
nannt, ohne sich wirklich etwas Schlimmes dabei  
zu denken.

Tante Emilie aber hatte immer ein Bittat aus  
dem Karathustra zur Hand, und dabei konnte einer  
sorgenden Seele auch nicht übermenschlich wohl  
werden.

Heute nachmittags um fünf Uhr sollte die Kon-  
sultation des Professors Smith in der Hardenischen  
Wohnung stattfinden. Ada hatte Esther versprochen,  
sich zu dieser Zeit einzufinden und sie machte sich  
auch auf den Weg nach dem Gänsemarkt; aber  
schon in den Alsteranlagen — denn sie war zu

dem nächsten  
wachsen und  
**Kue.** (Se-  
tromonteur an-  
wirte in Laut-  
gewesenen Ka-  
sette waren  
lassenbücher  
Einlagen. T  
das Weib her-  
sette mit der  
Schwarzwalle

**Sodan**  
alte Töchter  
beim Blumen-  
Bahnhofes  
nahe aktom  
die Kulde g  
schreitend St  
der 13 Jahr  
Sohn eines  
Kind aus d

**Falken**  
Stiderien.)  
an Sonnab  
Uhr. In de  
schränker A  
zum größten  
sich im Son  
rung zum G

**Vimb**  
frohma—Ba  
Meinung fo  
Bahn einm  
bura—(Gdy)  
führt werde  
lichkeit, da  
nach Penig  
mindestens  
bura. Das  
burg in bo  
Regierung

**Nieder**  
schmittener  
Arzte vor-  
mann aus  
Seilschaft  
Bahnhofes  
Anfalle v  
mit einem  
Sand war  
Sie später  
Der Mann  
singamen

**Plan**  
nung in  
ist das dr  
Straße vor  
war auf  
Ballonbrü  
forn. T  
wurde in  
heiligen J  
Boden n  
geworden  
Mark vo  
durchgebr

**Bef**

Der,  
hingewe  
Grundst  
auf Wie  
geheg  
mal da  
moliert  
Erwach  
Schonm  
Zuwide  
zeichnet  
In  
M  
De

**San**

**hät**

**Ku**

**Bas**

**Stof**

**Ba**

**Suy**